



Gemeindespiegel St. Egidien

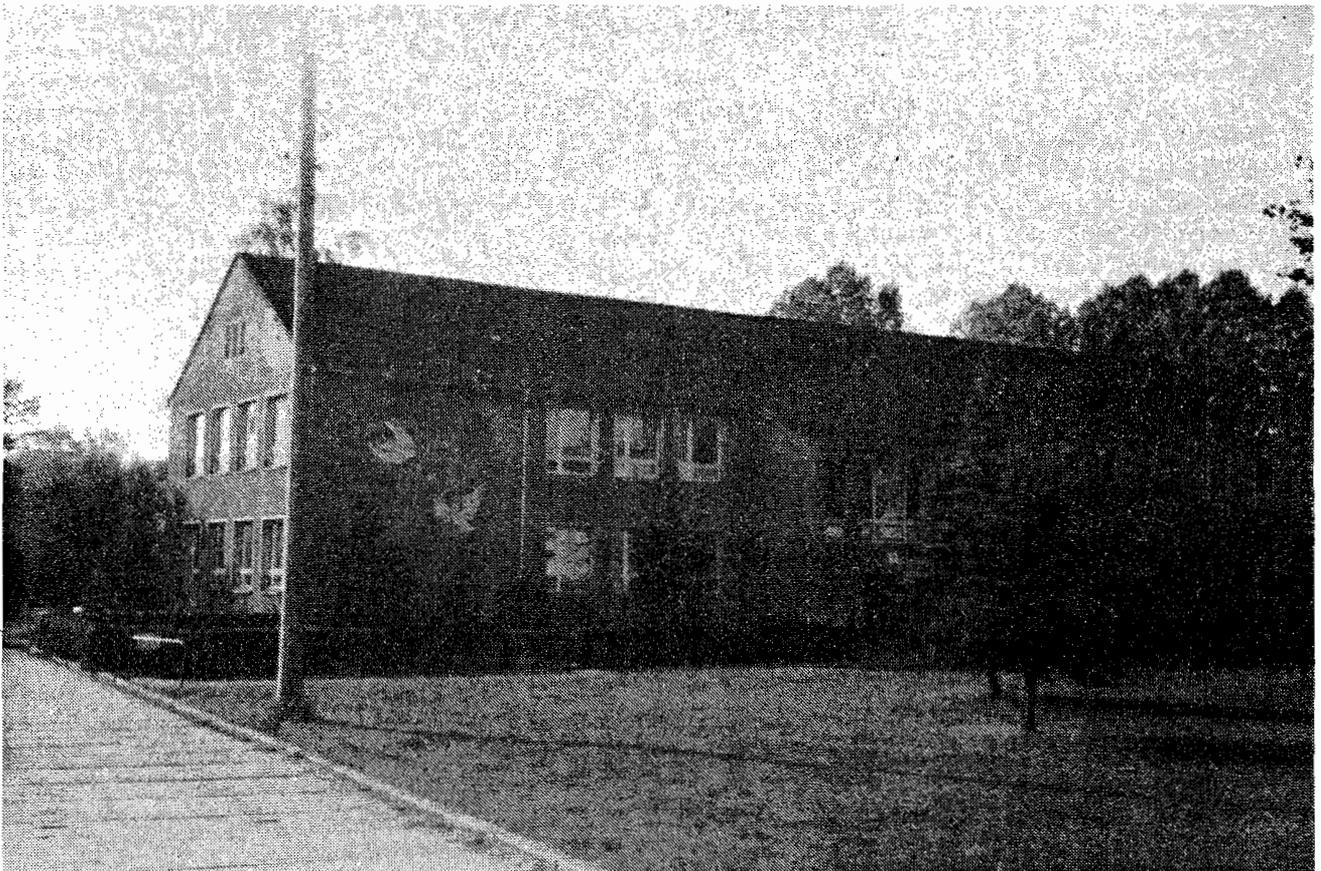
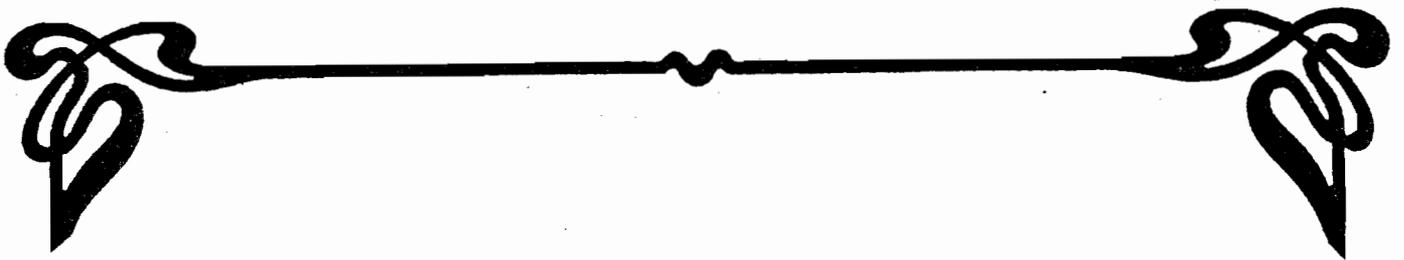


Herausgeber: Gemeinde St. Egidien und Secundo-Verlag GmbH.
Druck und Verlag: Secundo-Verlag GmbH, Auenstraße 3, O-9805 Neumark, Telefon Amt Neumark Nr. 3675, Telefax Amt Neumark Nr. 3676.
Verantwortlich für den amtlichen Teil ist Bürgermeister Keller; für den übrigen Inhalt und Anzeigenteil Peter Geiger.

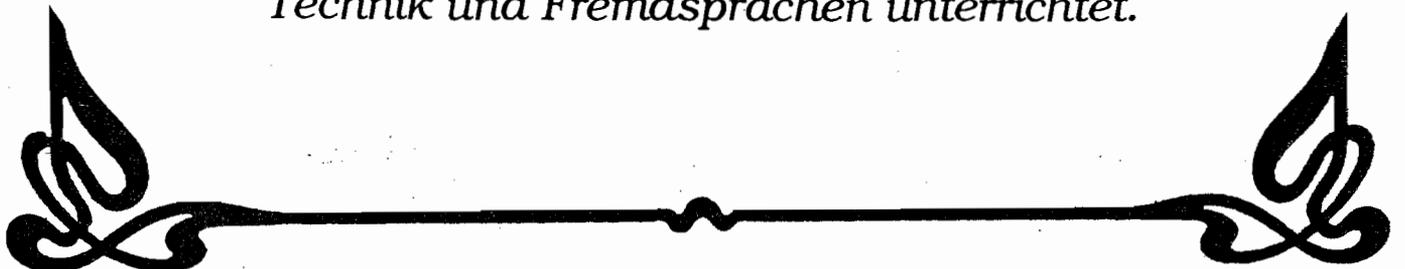
Jahrgang 1993

April 1993

Nummer 3



*In der Mittelschule St. Egidien wird in den Profilen
Technik und Fremdsprachen unterrichtet.*



Amtliche Bekanntmachungen

Informationen über die Gemeindevertreterversammlung am 1. 4. 1993

Obwohl die Tagesordnung dieses Mal nur 5 Punkte im öffentlichen Teil umfaßte, waren es wahrscheinlich die Themen, die das Interesse zahlreicher Bürger von St. Egidien und Umgebung weckten.

Im TOP 1 wurde vom Bürgermeister über folgendes informiert:

- Vorstellung des neuen Bauamtsleiters, Herrn Christian Nitzsche aus Waldenburg.
- Auswertung der Arbeit der Verbraucherzentrale Hohenstein-Er.
- Liquidierung der EWA - Übernahme durch den regionalen Zweckverband (Info über Gebühren Trinkwasser).
- Anbringen von Leitplanken im Bereich des Stausees und im Grund von Kuhschnappel.
- Neubeschilderung des Neubaugebietes (August-Bebel-Str./Schulstr./Lindenstr.).
- Schulstandort Mittelschule St. Egidien mit Außenstelle Bernsdorf.
- Sprengung der mittleren Brücke am 11. 6. 1993 und Bau einer neuen durch die Deutsche Reichsbahn in der Zeit vom 11. bis 14. 6. 1993
- Altschuldenerlaß für Mietwohnungen (sogenannte Wendewohnungen).
- Erteilung der Gewerbebegleichung für den Werkzeug- und Maschinenbau St. Egidien (ehemals Landmaschine).

Von der Bevölkerung wurde u. a. angesprochen,

- die Gasversorgung in St. Egidien,
- die Lärmbelästigung in den Abendstunden vom Tillinger Fensterbau
- und der schlechte Straßenzustand im gesamten Ort.

Im TOP 2 wurde über die Änderung zur Satzung des Zweckverbandes "Gewerbegebiet Am Auerberg" beraten. Herr Sonntag, vom "Forum", forderte die Gemeindevertreter auf, nochmals zu prüfen, ob man nicht mit Hohenstein-Er. einen Zweckverband zur weiteren Nutzung der Nickelhütte gründen solle, um nicht zu sehr von Lichtenstein abhängig zu sein.

Herr Ulbricht sprach sich für eine Abstimmung an diesem Abend aus und lehnte es ab, etwas gemeinsam mit Hohenstein-Er. zu unternehmen. Man brauche sich ja nur mal in der Kreisstadt umzusehen. Dort würde man eher verhindern als irgend etwas vorantreiben. Mehrheitlich wurde die Satzungsänderung angenommen.

Der 3. Tagesordnungspunkt behandelte die Vorlage "Sondergebiet Wochenendhausgebiet "Am Sommerbad". Das Gebiet ist im Vorentwurf zum Flächennutzungsplan als Sondergebiet für Erholungszwecke ausgewiesen. In diesem Gebiet befinden sich zahlreiche Einfamilienhäuser, die Bestandschutz haben. Eine weitere Nutzung als Haupt- und Nebenwohnung würde derzeit nicht mehr zugelassen, da bei Erwei-

terung dieses Gebietes durch die Gemeinde die Erschließung und Beräumung abgesichert werden müsse. Die Gemeinde besitzt jedoch keinen Meter Grund und Boden und sieht deshalb auch keinen Handlungsbedarf.

Herr Dölling als amt. Gemeindevertretervorsitzer versprach den anwesenden Bürgern, daß man sich, bevor eine Entscheidung getroffen wird, noch einmal mit allen Bürgern und der Stadtverwaltung Lichtenstein an einen Tisch setzen werden, um für alle Beteiligten die beste Variante zu ermitteln.

Das Bauamt in Verbindung mit dem Bauausschuß wurde beauftragt, eine satzungsgemäße Nutzung für das Gebiet zu erarbeiten und zur Beschlußfassung nochmals vorzulegen.

Im TOP 4 befaßte man sich mit dem Bebauungsplan "Höhenweg". Hier liegen der Gemeinde einige Anträge zur Bebauung dieses Gebietes vor. In der Diskussion wurde herausgearbeitet, daß mit der Aufstellung eines Vorentwurfs für den Bebauungsplan ein Projektierungsbüro beauftragt werden soll. Zu gegebener Zeit werde man sich nochmals mit dieser Problematik befassen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Voranfrage zur Lückenbebauung an der Glauchauer Str. 53 (Dörr-Kurve). Auf diesem Grundstück sollen 4 Doppelhäuser errichtet werden. Da das Gebiet früher schon als Eigenheimstandort vorgesehen war, gibt es hierzu grundsätzlich keine Bedenken. Zu beachten ist nur, daß, bedingt durch die schlechten Sichtverhältnisse in der Kurve, die Altgebäude abzutragen sind und der Baustil der örtlichen Bebauung anzupassen ist.

M. Heidel

Schulpartnerschaft

Trotz großer Entfernung eng zusammengerückt

Im Rahmen unserer Schulpartnerschaft mit dem Realschulzug der Schwabmünchner Schule hatte ich Ende Februar die Gelegenheit für eine Woche an der Partnerschule zu weilen. Die Schüler dieser Schule arbeiteten über einen langen Zeitraum an einem Projekt, das sich mit der Nachkriegszeit und dem schweren Anfang beschäftigte. Dazu fand in jener Woche ein Podiumsgespräch statt, bei dem Zeitzeugen der Stadt Schwabmünchen den Schülern über die letzten Kriegstage - Schwabmünchen wurde noch am 4. März 1945 bombardiert - und das Ende des Krieges berichteten. Gleichzeitig wurde im Foyer der Stadthalle Schwabmünchen, welche sich im Gelände des Schulkomplexes befindet, eine Ausstellung zum Thema "Nachkriegszeit - eine notwendige Besinnung" gestaltet. Mit Exponaten wie zeitgemäßen Haushaltsgegenständen, Briefen, aber auch zusammengetragenen Lebensmittelmarken wurde diese Zeit nacherlebbar.

Das größte Vorhaben innerhalb dieses Projektes war aber die Aufführung eines Theaterstückes mit dem Titel "Trümmer", dem die Lesebuchgeschichte "Die rote Katze" von Luise Rinser zugrunde liegt. Es wird die Geschichte einer Mutter mit vier Kindern im Nachkriegswinter 1946/47 erzählt. Die Kinder haben selbst kaum etwas zu essen und hungern. Doch sie füttern eine ihnen zugelaufene Katze, bis Schorsch, der älteste Sohn, der das Elend nicht mehr mit ansehen kann, etwas dagegen unternimmt.

Auf den Programmankündigungen schildert Herr Güttler,

der Leiter der Realschule, eine Episode, die er damals in St. Egidien lebend, selbst erlebt hat.

- Verdammter Krieg -

Die Theateraufführungen in der Stadthalle gestalteten sich zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Für ihr engagiertes Spiel und ihre reife darstellerische Leistung erhielten die 30 Mitwirkenden viel verdienten Beifall.

Zu den Vorstellungen anwesend war auch die Presse, Vertreter der Lokalredaktion der "Schwabmünchner Allgemeinen", die in einem ganzseitigen Artikel über das Ereignis berichteten. Sehr interessiert nehmen sie auch Anteil an unserer Schulpartnerschaft, über die schon mehrfach in der Presse berichtet wurde. So erschien auch folgender Artikel.

- Zwei Schulen rücken sehr eng zusammen -

In der Woche vom 17. bis 22. 5. 1993 erwarten wir eine 8. Klasse aus Schwabmünchen zum Besuch in St. Egidien. In diesem Zusammenhang möchte ich allen Eltern, die sich bereit erklärt haben, Schüler aufzunehmen, im voraus herzlichen Dank sagen.

Zu diesem Zeitpunkt wird uns ein Team der lokalen Presse Schwabmüchens besuchen, um in einer Reportage über die Schule und den Ort zu berichten.

So rücken unsere beiden Schulen trotz großer Entfernung immer weiter zusammen.

Petermann
geschäftsf. Schulleiterin

Verdammter Kriege

1947 in Sachsen.

Ich hatte in der Kreisstadt den letzten Zug versäumt und mußte zu Fuß den Heimweg antreten: 7 km Wegstrecke, zumeist durch Wälder. Es war Nacht. Plötzlich das unangenehme Gefühl, daß mir jemand folgt. Die Unwägbarkeiten der Nachkriegszeit in der sowjetischen Besatzungszone - später DDR - zwangen zur Vorsicht. Es gab keinen Zweifel. Ich war nicht allein im Wald. Schnelleres laufen nutzte nichts. Mein Verfolger - auch wenn ich für kurze Zeit unter schützende Bäume trat - paßte sich an, ließ sich nicht abschütteln.

Ich gab auf und blieb auf dem Fahrweg stehen. Da holte er mich ein: ein russischer Soldat. Baumstämme am Wegesrand aufgereiht, er forderte mich auf, mich hinzusetzen und setzte sich neben mich.

Er griff in eine Seitentasche seines Uniformrockes, zog eine kleine Holzschachtel hervor und bot mir daraus eine Zigarette an. Schweigend. Nachdem auch er sich eine Zigarette angezündet hatte, erinnerte ich mich, daß ich noch einen Apfel - eiserne Reserve in der Zeit, da wir hungern mußten - bei mir hatte. Diesen teilte ich mit ihm. Schweigend rauchten und aßen wir.

Hatte er vergessen, daß es den russischen Soldaten streng verboten war, Kontakt mit der deutschen Bevölkerung aufzunehmen? Und dann brach es aus ihm heraus. Russisch, einen großen Teil konnte ich verstehen. Er sprach vom Krieg, vom 2. Weltkrieg, bewegt und ohne Vorwürfe. Alle Verwandten seien umgekommen. In seine Tränen hinein - er war noch sehr jung - berichtete ich, russische Vokabeln mühsam aneinanderreihend, daß ich in diesem Krieg meinen Vater, fünf Onkel, einen Vetter und zwei Cousinen verloren hatte. Keine Aufrechnung, nur Totenklage. Er stand auf. Schweigend leg-

ten wir die letzten Kolometer im nächtlichen Wald zurück. Kurz vor dem Dorf trennten wir uns. Er gab mir die Hand und sagte: "Wir sind doch Menschen". Und dann bitter: "Verdammter Krieg".

K. Güttler, Leiter der Realschule

Zwei Schulen rücken sehr eng zusammen

Brückenschlag nach St. Egidien funktioniert bestens

(Schwabmünchner Allgemeine, Mittwoch, 3. März 1993)

Schwabmünchen (chas)

Wenn Brigitte Petermann durch die Gänge der Realschule Schwabmünchen geht, herrscht überall ein großes Hallo. Jeder kennt die Leiterin der Mittelschule St. Egidien in Sachsen, die zusammen mit ihrem Schwabmünchner Kollegen Kurt Güttler die treibende Kraft der Partnerschaft zwischen den beiden Schulen ist. Sie bekommt sogar Einladungen von Schülereltern zum Kaffee, und ihr Amtskollege faßt anerkennend zusammen: "Sie gehört einfach dazu."

Dieses Mal trieb die engagierte Sächsin hauptsächlich ihr Interesse am Projekt der Realschule zum Thema Nachkriegszeit nach Schwabmünchen. Sie läßt sich jedoch keine Gelegenheit entgehen, um sich Anregungen aus westlichem Unterricht und Verwaltung zu holen. Ganze drei Jahre hat die Partnerschaft nun schon bewiesen, daß sie auf festen Fundamenten steht und nicht nur von seiten der Lehrer und Schüler, sondern auch der Eltern mit Begeisterung unterstützt wird. Als die Mauer zwischen Ost und West zu bröckeln begann, hatte sich Kurt Güttler entschlossen, nach St. Egidien zu fahren, um die Schule wiederzusehen, an der er 1948 bis 1950 unterrichtet hatte. Ende 1990 entstand dann ein schriftlicher Kontakt zur dortigen Leiterin, und bereits im April des darauffolgenden Jahres reiste eine Lehrerdelegation aus Schwabmünchen nach Sachsen.

Die Begeisterung mit der diese zurückkehrte, ließ die Partnerschaft dann richtig in Gang kommen. Mit diesem Enthusiasmus und dieser Freude soll es auch in Zukunft weitergehen. Sich einmal im Mai und einmal im Herbst zu treffen, hat sich bisher bewährt, und so wird sich dieses Frühjahr die achte Klasse von Josef Laslow auf den Weg nach Osten machen. Zum ersten Mal seit Bestehen der Freundschaft werden die Schüler aus Schwabmünchen privat untergebracht sein. Um anfängliche Berührungängste so weit wie möglich zu vermeiden, werden sich die Jugendlichen schon im Vorfeld schreiben und damit Berührungspunkte schaffen. Außerdem setzte sich Brigitte Petermann bei ihrem Besuch mit der Klasse zusammen, besprach das voraussichtliche Programm der Fahrt und hatte für besondere Wünsche und Anregungen stets ein offenes Ohr.

Ihr Optimismus und ihr positives Wesen lassen leicht vergessen, mit welcher schwierigen Problemen eine Schulleiterin in den neuene Bundesländern heute noch kämpfen muß. Die Kommunen sind knapp bei Kasse, die räumlichen Möglichkeiten genügen der nun vom Kultusministerium festgesetzten maximalen Klassenstärke nicht und der Verwaltungsaufwand ist immer noch enorm. Brigitte Petermann ist der Meinung, es sei schon zu viel Zeit "vertrödelt" worden, und es werde wohl noch ca. drei Jahre dauern, bis die Mittel-

schule St. Egidien das Niveau einer vergleichbaren Einrichtung in Bayern erreicht hat. Trotzdem läßt sie den Kopf nicht hängen. Sie freut sich daran, daß die Grundstimmung in Sachen Vereinigung vor allem in kleineren Orten eher positiv ist. Wo die Menschen täglich neue Geschäfte, Straßen und Industriegebiete aus dem Boden schießen sehen, da beginnt man langsam an den Fortschritt zu glauben. Schwieriger sieht es natürlich in Gegenden mit hoher Arbeitslosigkeit aus. Im Prinzip, sind es jedoch die persönlichen Kontakte, Freundschaften zwischen Menschen beider Seiten der ehemaligen DM-Aktionslinie, die uns die Gegensätze zwischen Ost und West mit der Zeit vergessen lassen werden. Die Partnerschaft zwischen den Schulen in St. Egidien und Schwabmünchen ist auf sicherem Kurs, dieses Ziel zu erreichen.

Sehr geehrter Bürgerinnen, sehr geehrte Bürger!

Es besteht die Notwendigkeit, nochmals auf die Öffnungs- und Sprechzeiten des Gemeindeamtes, der Meldestelle und des Standesamtes, St. Egidien, hinzuweisen.

Wir bitten Sie, diese Öffnungszeiten in Anspruch zu nehmen und die Schließzeiten zu beachten.

Die Sprechzeiten für Bürgermeister Keller sind donnerstags in genannter Zeit, dazu ist eine Terminabsprache mit Frau Gräfe erwünscht.

Gemeindeamt St. Egidien

Montag	geschlossen	
Dienstag	9.00 - 11.30 Uhr	
Mittwoch	geschlossen	
Donnerstag	9.00 - 11.30 Uhr	14.00 - 18.00 Uhr
Freitag	9.00 - 11.30 Uhr	

Meldestelle St. Egidien

Montag	9.00 - 11.30 Uhr	
Dienstag	9.00 - 11.30 Uhr	14.00 - 16.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen	
Donnerstag	9.00 - 11.30 Uhr	14.00 - 18.00 Uhr
Freitag	geschlossen	

Standesamt St. Egidien

Montag	9.00 - 11.30 Uhr	14.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	9.00 - 11.30 Uhr	14.00 - 16.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen	
Donnerstag	9.00 - 11.30 Uhr	14.00 - 18.00 Uhr
Freitag	9.00 - 11.30 Uhr	

Das Standesamt ist an Schließtagen durch die Haustürklingel linksseitig außen an der Haustür, in dringenden Fällen zu erreichen.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.

E. Gräfe



Informationen

Buchverkauf

Der zweite Teil "Aus Chroniken unserer Heimat" ist ab sofort in der Gemeindeverwaltung, Abt. Sozialamt sowie in dem Schreibwarengeschäft Grit Vogel, Glauchauer Str. 5, erhältlich.

Die Autorin Regina Röhner schrieb die Sagen, Geschichten und Bräuche im 1. Band hauptsächlich aus der näheren Umgebung von Hohenstein-Ernstthal, nun kann der Leser im 2. Band weit über die jetzigen Kreisgrenzen hinaus, etwa von Zwickau, Oelsnitz/Erzgeb. bis nach Chemnitz, die Überlieferungen aus den vergangenen Jahrhunderten, bis in unsere Zeit verfolgen.

Der Festpreis für den Verkauf des 2. Bandes beträgt 14,80 DM.

Geburtstagsfeier des Monats

Hiermit möchten wir mitteilen, daß unsere nächste Geburtstagsfeier im "Eulenhäus" am

Mittwoch, dem 5. 5. 1993, 14.00 Uhr

stattfindet.

Eingeladen werden alle "Geburtstagskinder", die im Vormonat 70 Jahre und älter geworden sind. Diesen Personenkreis wird die Einladung hierzu noch rechtzeitig zugestellt.

Bitte notieren Sie sich diesen Termin schon heute! Kleine Überraschungen haben die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung sowie die Vorsitzende der Ortsgruppe der Volkssolidarität für Sie wieder vorbereitet.

Hinweis für alle Einwohner

Am Mittwoch, dem 21. 4. 1993, findet auf dem Wachberg 16.00 Uhr bei schönem Wetter

eine ortsgeschichtliche Betrachtung mit Überlieferungen aus der Ortschronik statt.

Alle Interessenten sind herzlich willkommen. Zugang von der "Schönen Burg" durch den Schluchtweg.

G. Keller
Ortschronist

Tanzveranstaltung

Am Sonnabend, dem 29. 5. 1993, findet in der Jahnturnhalle der Pflingstanz anlässlich der "Tillinger Hundsmesse" statt.

Einlaß: 18.00 Uhr Beginn: 19.00 Uhr

Es spielt für Sie die Faschingskapelle. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Sonntag, d. 30. 5. 1993

10.00 Uhr Jahnturnhalle

Musikalischer Frühschoppen mit dem
Blasorchester der FFW St. Egidien

Es lädt ein

der Tillinger
Faschingsclub

Rainer Hegewald
Gastwirt

Markttag

Am Sonnabend, dem 24. 4. 1993, findet in der Zeit von 8.00 bis 14.00 Uhr auf dem Turnhallenplatz der nächste "Sachsenmarkt" statt.

Vereinsmitteilungen

Einladung

Am Freitag, dem 28. 5. 1993, findet in der Jahnturnhalle St. Egidien ein gemütlicher "Rentnernachmittag" statt.

Einlaß: 14.00 Uhr Eintritt: 3,00 DM

Ablauf: Nach einem kleinen Imbiß mit Kaffee und Kuchen, wird ein Kulturprogramm von den Kindergartenkindern dargeboten. Danach spielen die Musiker zum Tanz auf. Gegen Abend gibt es dann nochmals einen kleinen Imbiß. Für ausreichende Getränke gegen Bezahlung wird gesorgt.

Eine rege Teilnahme zu dieser Veranstaltung wünscht sich die Ortsgruppe der Volkssolidarität von St. Egidien.

S. Hemmann
Vorsitzende

Entsorgung von Problemstoffen

Hiermit geben wir bekannt, daß am Donnerstag, dem 22. 4. 1993 in der Zeit von

13.00 - 14.30 Uhr Standort: Lindenstraße

15.00 - 16.30 Uhr Standort: Parkplatz FFW

die Möglichkeit besteht, eine ordnungsgemäße Entsorgung von Problemstoffen vorzunehmen. Bitte bringen Sie nachstehend aufgeführte Artikel, welche Sie entsorgen möchten, zum o. g. Abgabe-Standort.

Problemstoffe sind:

— schadstoffhaltige bewegliche Sachen aus Haushalten, die eine umweltschonende Entsorgung erschweren bzw. gefährden, z. B.

Altöl	Leuchtstoffröhren
Altlacke	Quecksilberdampf lampen
Altfarben	Spraydosen
Altbatterien	Haushaltchemikalien
überlagere Medikamente	
Thermometer	Pflanzenbehandlungs- und
Laugen, Säuren	Schädlingsbekämpfungsmittel
Lösungsmittelreste	
Holzschutzmittel	

May
Sachbearbeiter



Veranstaltungen in der HALT-Kontakt- und Beratungsstelle

für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Familienangehörige

Der Arbeitslosentreff HALT in der Hermannstr. 37 in Hohenstein-Ernstthal bietet in der nächsten Zeit folgende Veranstaltungen an:

20. 4.

14.00 - 15.30 Uhr Kleine Welt am Wegesrand - Diavortrag über die heimatliche Natur

21. 4.

12.30 - 14.00 Uhr Hobbyküche

22. 4.

9.00 - 11.00 Uhr Der Frühling hat sich eingestellt - Ideenbörse für jung und alt
14.30 - 16.00 Uhr Die Welt der Steine - geologische Wanderung

27. 4.

9.00 - 14.00 Uhr Beratung des Chemnitzer Mietervereins e. V.
15.00 - 18.00 Uhr Im Banne der Pyramiden - Diavortrag und Gesprächsrunde
16.00 - 17.30 Uhr Fit und aktiv

29. 4.

9.00 - 11.00 Uhr Vorsicht - freier Kapitalmarkt, über Geldanlagen und Versicherungen im Gespräch mit der Verbraucherberatung

Weitere Angebote:

- jeweils donnerstags von 9.00 bis 11.00 Uhr Gesprächsrunde zu allgemeininteressierenden Fragen
- verschiedene Kurse: Schreibmaschine
Fit und aktiv
Kommunikationstraining
- spezielle Veranstaltungsreihe "Komm mit" für Alleinerziehende
- Kopierdienst
- Nähen
- Leistungsförderung für Schüler und Erwachsene
- Kinderbetreuung

Gemeinde Lobsdorf

Amtliche Bekanntmachungen

Hauptsatzung der Gemeinde Lobsdorf im Freistaat Sachsen

Inhaltsübersicht

Präambel

- I. Allgemeiner Teil
- § 1 Name und Gebiet
- § 2 Dienstsiegel

- II. Gemeindevertretung
 - § 3 Mandatsträger
 - § 4 Aufgaben und Zuständigkeit der Gemeindevertretung
 - § 5 Verfahrensregeln der Gemeindevertretung
 - § 6 Entschädigung der Mitglieder der Gemeindevertretung
- III. Ausschüsse
 - § 7 Bildung von Ausschüssen
 - § 8 Ausschüsse
- IV. Bürgermeister
 - § 9 Zuständigkeiten des Bürgermeisters
- V. Öffentliche Bekanntmachung
 - § 10 Öffentliche Fragestunde
 - § 11 Unterrichtung der Bürger, Einwohnerversammlung
 - § 12 Öffentliche Bekanntmachung
- VI. Sonstige Bestimmungen
 - § 13 Genehmigung von Rechtsgeschäften
 - § 14 Vertretungsverbot ehrenamtlich Tätiger
- VII. Inkrafttreten
 - § 15

Präambel

Grundlage für die Hauptsatzung der Gemeinde Lobsdorf ist die Kommunalverfassung der DDR (Gemeindeordnung) im Gesetzblatt I Nr. 28, S. 255 vom 17. Mai 1990.

Die vorliegende Hauptsatzung präzisiert die Regelungen der vorher genannten Gemeindeordnung entsprechend § 5 Absatz 1 und 2. Die Bestimmungen der o. g. Kommunalverfassung werden in ihrer Gültigkeit durch die vorliegende Hauptsatzung nicht eingeschränkt.

Entsprechend § 5 Abs. II der Gemeindeordnung der DDR hat die Gemeindevertretung der Gemeinde Lobsdorf am 18. 2. 1993 die folgende Hauptsatzung beschlossen:

I. Allgemeiner Teil

§ 1

Name und Gebiet

Die Gemeinde führt den Namen

"Gemeinde Lobsdorf".

Die Gemeinde Lobsdorf wird begrenzt:

im Norden durch die Gemeinde Grumbach/Callenberg,

im Osten durch die Gemeinde Kuhschnappel,

im Süden durch die Gemeinde St. Egidien,

im Westen durch die Gemeinde Niederlungwitz.

§ 2

Dienstsiegel

Die Gemeinde Lobsdorf führt, bis auf weiteres, ein einfaches Schriftsiegel, das in Form und Größe dem dieser Hauptsatzung beigedruckten Siegel gleicht.



II. Gemeindevertretung

§ 3

Mandatsträger

1. Die Gemeindevertretung führt die Bezeichnung: "Gemeindevertreter der Gemeinde Lobsdorf".
2. Die Mitglieder der Gemeindevertretung führen die Bezeichnung "Gemeindevertreter" bzw. "Gemeindevertreterin".
3. Vorsitzender der Gemeindevertretung ist der Gemeindevortrettervorsteher.
4. Angesichts der geringen Gemeindegröße werden keine Beigeordneten gewählt.

§ 4

Aufgaben und Zuständigkeit der Gemeindevertretung

Die Gemeindevertretung ist das oberste Willens- und Beschlussorgan der Gemeinde. Sie legt die Grundsätze für die Verwaltung fest und entscheidet über alle Angelegenheiten, soweit nicht der Bürgermeister kraft Gesetzes zuständig ist.

§ 5

Verfahrensregeln der Gemeindevertretung

1. Das über nachfolgende Regelungen hinausgehende Verfahren der Gemeindevertretung und der Ausschüsse der Gemeindevertretung ist in einer Geschäftsordnung zu regeln, die von der Gemeindevertretung zu beschließen ist.
2. *Bürgerantrag, Bürgerentscheid, Bürgerbegehren* Jeder Einwohner der Gemeinde Lobsdorf hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Anregungen und Beschwerden an die Gemeindevertretung zu wenden (Eingabe, Bürgerantrag). Die Eingabe muß Angelegenheit betreffen, die in den Kompetenzbereich der Gemeindeverwaltung fällt.
3. Eingaben, die nicht in den Aufgabenbereich der Gemeindeverwaltung fallen, sind vom Bürgermeister an die zuständige Stelle weiterzuleiten. Der jeweilige Antragsteller ist davon in Kenntnis zu setzen.
4. Der bzw. die Antragsteller sind über den Bearbeitungsstand bzw. die Entscheidung oder Weiterleitung ihres Antrages spätestens 7 Tage nach der nächsten öffentlichen Gemeindevertreterversammlung durch den Bürgermeister oder Gemeindevortrettervorsteher zu informieren.
5. Die Behandlung von Eingaben in der Gemeindevertreterversammlung, die Durchführung eines Bürgerbegehrens und die Herbeiführung eines Bürgerentscheids erfolgt entsprechend den Bestimmungen der Kommunalverfassung, § 18.
6. *Dringlichkeitsentscheidungen* des Hauptausschusses oder des Bürgermeisters bedürfen der Schriftform und der nachträglichen Genehmigung durch die Gemeindevertretung.

§ 6

Entschädigung der Mitglieder der Gemeindevertretung

1. Die Gemeindevertreter der Gemeinde Lobsdorf und die im Hauptausschuß tätigen Mitglieder haben Anspruch auf Entschädigung.
2. Die Mitglieder der Gemeindevertretung erhalten als pauschale Abgeltung ihres Aufwandes eine Aufwandsentschädigung von monatlich **DM 20,00**.
3. Ständige Hauptausschußmitglieder erhalten eine zusätzliche Aufwandsentschädigung von monatlich **DM 15,00**.

III. Ausschüsse

§ 7

Bildung von Ausschüssen

1. Durch die Gemeindevertretung wird, im Hinblick auf die geringe Größe der Gemeinde, lediglich ein Hauptausschuß gebildet. Der Hauptausschuß übernimmt gleichzeitig die Aufgaben eines Finanz- und Rechnungsprüfungsausschusses.
 2. Die Gemeindevertretung kann zu speziellen Problemen zusätzlich zeitweilige Ausschüsse bilden.
 3. Die Zusammensetzung der Ausschüsse erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl, gemäß dem Verfahren nach Hare-Niemeyer.
 4. Die Mitglieder der Ausschüsse bestimmt die Gemeindevertretung entsprechend der Vorschläge der Fraktionen. Beim Ausscheiden von Ausschußmitgliedern sind die Nachfolger ebenfalls von der Gemeindevertretung auf Vorschlag der jeweiligen Fraktionen neu zu bestimmen.
 5. Entsprechendes gilt für die Benennung der stellvertretenden Ausschußmitglieder.
 6. Die Vorsitzenden der Ausschüsse und ihre Stellvertreter werden mit Ausnahme des Vorsitzenden des Hauptausschusses und seinem Stellvertreter von den Ausschußmitgliedern gewählt.
- Kommt keine Einigung unter den Ausschußmitgliedern zustande, werden die Ausschußvorsitzenden von der Gemeindevertretung gewählt. Entsprechendes gilt für die Wahl der Stellvertreter.

§ 8

Ausschüsse

Hauptausschuß

1. Vorsitzender des Hauptausschusses ist von Amts wegen der Bürgermeister mit Stimmrecht. Sein Stellvertreter ist von Amts wegen, sein ständiger Vertreter.
2. Der Hauptausschuß besteht aus dem Bürgermeister und 4 weiteren Gemeindevertretern.
3. Der Hauptausschuß hat nicht die Berechtigung, Entscheidungen zu treffen. Er kann lediglich Entscheidungen vorbereiten und diese der Gemeindevertretung zur Beschlußfassung vorlegen. Ausgenommen bleiben Dringlichkeitsentscheidungen nach § 26, Abs. 5 Satz 2 Kommunalverfassung sowie die Entscheidung über die Planung der Verwaltungsaufgaben von besonderer Bedeutung, § 26, Abs. 5, Satz 1 Kommunalverfassung. Sie bedürfen außerdem der nachträglichen Genehmigung der Gemeindevertretung.
4. Die vom Hauptausschuß vorbereiteten Entscheidungsvorschläge sind zur nächsten Gemeindevertreterversammlung vorzutragen und zu erläutern.
5. Wird ein Beschluß nicht bestätigt, so ist dieser umgehend rückgängig zu machen bzw. aufzuheben.
6. Der Hauptausschuß berät insbesondere über
 - Personalangelegenheiten
 - Personalstruktur
 - Vertragsabschlüsse
 - Miet- und Pachtangelegenheiten
 - Ausgaben außerhalb des Haushaltsplanes
 - Haushaltsplan, Haushaltssatzung
 - Rechnungsprüfungsangelegenheiten
 - Kämmereiangelegenheiten,sofern nicht gesetzliche Regelungen etwas anderes bestimmen.

(Der weitere Wortlaut wird in der Mai-Ausgabe abgedruckt.)

Sehr geehrte Einwohner der Gemeinde Lobsdorf,

im Gemeindespiegel des Monats Februar 1993 haben wir bekanntgegeben, daß wir den "Gemeindespiegel" **1 mal jährlich** kassieren.

Wir bitten alle Gemeindespiegel-Abonnenten, die den Betrag von **DM 8,40** noch nicht bezahlt haben, uns jedoch ihre Kontonummer mitgeteilt haben, den noch ausstehenden Betrag in der Gemeindeverwaltung Lobsdorf, St. Egidieners Straße 7 zu entrichten.

Steinbach

Gemeindeverwaltung Lobsdorf

Wir gratulieren

unseren älteren Mitbürgern und wünschen weiterhin recht viel Gesundheit

St. Egidien

Rudi Göpfert	am 16. 4.	zum 78. Geb.
Anna Schwabe	am 17. 4.	zum 82. Geb.
Gerhard Thost	am 19. 4.	zum 82. Geb.
Walter Reimann	am 20. 4.	zum 85. Geb.
Horst Walther	am 20. 4.	zum 81. Geb.
Magdalena Scheich	am 20. 4.	zum 71. Geb.
Johanna Jacobi	am 21. 4.	zum 82. Geb.
Elli Zenner	am 22. 4.	zum 82. Geb.
Hertha Bräuer	am 23. 4.	zum 77. Geb.
Ilse Richter	am 24. 4.	zum 82. Geb.
Gerhard Berthel	am 24. 4.	zum 73. Geb.
Hanna Ihle	am 26. 4.	zum 70. Geb.
Fritz Trierer	am 27. 4.	zum 84. Geb.
Käthe Großmann	am 27. 4.	zum 72. Geb.
Josef Starostawski	am 2. 5.	zum 74. Geb.
Hildegard Gröll	am 3. 5.	zum 74. Geb.
Wolfgang Wappler	am 3. 5.	zum 75. Geb.
Elli Ströher	am 7. 5.	zum 80. Geb.
Gudrun Süssemlch	am 7. 5.	zum 73. Geb.
Annemarie Franke	am 9. 5.	zum 80. Geb.
Marianne Bemerl	am 10. 5.	zum 72. Geb.
Marianne Walter	am 11. 5.	zum 74. Geb.
Wella Meier	am 13. 5.	zum 87. Geb.
Hans Freudenberg	am 14. 5.	zum 72. Geb.

Lobsdorf

Ilse Flemig	am 17. 4.	zum 80. Geb.
Erna Müller	am 24. 4.	zum 82. Geb.
Elfriede Heilmann	am 4. 5.	zum 67. Geb.
Erna Gebhardt	am 6. 5.	zum 74. Geb.
Rudi Dörr	am 8. 5.	zum 76. Geb.
Elisabeth Arzig	am 11. 5.	zum 74. Geb.
Mariechen Hartig	am 12. 5.	zum 68. Geb.



Historisches

Aus der Chronik von St. Egidien

- Die Schulen -

Die Entwicklung des Schulwesens und der damit verbundenen Schulgebäude läßt sich heute, bis auf das allererste Gebäude noch recht gut nachweisen. In alten Akten wird berichtet, daß ein Schulgebäude schon 1725 bei der alten "Ägidiuskirche" gestanden hat. Beide Gebäude, die Kirche und die Schule, wurden vom großen "Brand der Saugasse" im Jahre 1724 verschont. 1804 war das Schulgebäude dem Einsturz nahe. Doch die Einwohner setzten sich für eine Ausbesserung ein und "sie soll dort bleiben, so sie seit hundert und mehr Jahren steht."

Der damalige Lehrer Karl Friedrich Bobe klagt in seinem Bericht, daß die Kinder die Schule sehr "vernachlässigten" und er befürwortet einen Schulneubau.

Das erste uns bekannte Schulhaus stand auf der Stelle des jetzigen Grundstückes "Am Berg 9" (Andreas Meier). Der Schulgarten bestand aus den damals noch unbebauten Grundstücken der jetzigen Besitzer Wilfried Winkler (Am Berg 10) und Siegfried Rölller (Glauchauer Str. 64).

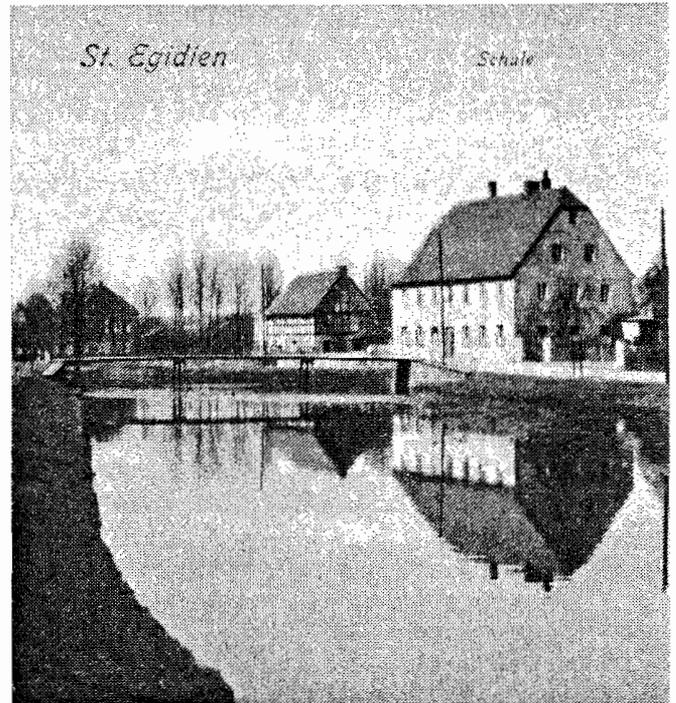
Eindeutig erklärt wurde dies auf einer Gemeindeverordnungsitzung vom 4. Nov. 1927, weil bis dahin manchmal noch behauptet wurde, das jetzige Göpfert' Haus sei die alte Schule gewesen. Wohlgemerkt, das heutige Gebäude des Herrn Meier ist **nicht** das alte Schulhaus, nur der Standort ist eindeutig bewiesen.

Der erste mit Namen genannte Lehrer im Jahre 1588 hieß Nickell Hertell und war "Schulmeister zu St. Ilgen". Mit dem Kirchenstreit über den Abbruch der alten "Ägidiuskirche" im Niederdorf auf dem Straßenberg endete auch im Jahre 1811 der Streit über den Abriß der alten Kirchscheule. Wie auch heute noch, so gab es früher immer Gegenstimmen für alles Neue! - Fünf Niederlungwitzer Bauern, die damals zum Kirchspiel der Ägidiuskirche gehörten, machten zum Abbruch dieser Kirche, auch die **Kirchscheule** betreffend, im Jahre 1806 folgende interessante Eingabe:

"Die obere Kirche hat keinen (richtigen!) Thurm, sie liegt tief, ist uns eine halbe Stunde mehr entfernt und doch sollen wir und unsere Kinder dahin in die Kirche und **Schule** gehen, wo von 20 Kindern doch eins jährlich zum Opfer gelangen kann." (Akte 426, S. 176/177 im Landesarchiv Glauchau). Die Bauauffälligkeit kommt in der gleichen Akte auf Seite 266 treffend zum Ausdruck: "... in besonderen ward das alte Schulhaus sehr 'wandelbar' und dem Einsturz drohend, auch im Vergleich mit der gewiß auf 100 aufsteigenden Anzahl der Schulkinder, die **Schulstube** zu enge und das ganze Schulgebäude zum Bewohnen für den Schulmeister sehr unbequem, so daß der Bau einer neuen **Schulwohnung** unvermeidlich ist."

Aus dem noch brauchbaren Steinmaterial vom Abbruch der Kirche erfolgte 1811 der Bau einer neuen Kirchscheule an der Dorfstraße rechts des Lungwitzbaches, jetzt Lungwitzer Str. 41. Die Baukosten betragen 3614 Taler, 8 Groschen und 10 Pfennige. Erstaunlich diese gewissenhafte Abrechnung. (Bild siehe rechts oben)

Vom damals schon dort befindlichen Friedhof wurden 85 Ruten (1 Quadratrute = 14,4 qm) als Bau- und Gartenland abgetrennt. Pfarrer Frenzel schrieb in einer Kirchenzeitung



Kirchscheule, erbaut 1811 - Aufnahme 1925

von 1926: "Die Kirchscheule ist ein zur Kirchgemeinde gehörendes Gebäude und galt damals (vor 110 Jahren) als eine der schönsten weit und breit." Ursprünglich nur für **einen** Lehrer eingerichtet, der in einem Schulzimmer und in einem Teil seiner Wohnung zu unterrichten hatte. 1840 wurde ein **zweites** Schulzimmer in diesem Gebäude errichtet, in dem der Kantor Eppler als 2. Lehrer, und zwar als Mädchenlehrer Unterricht gab. Damals wurden Knaben und Mädchen getrennt und die Mädchenschule gegründet. Einem Bericht des Schulvorstandes an das Justizamt Forderungsglauchau ist zu entnehmen, daß im Jahre 1840 insgesamt 223 unterrichtsfähige Kinder vorhanden waren, nämlich 114 Knaben und 109 Mädchen. Diese wurden in 3 Klassen zu verschiedenen Zeiten von **einem** Lehrer in **einem** 29 qm großen Schulzimmer unterrichtet.

Erst 1860 wurde ein 3. Lehrer eingestellt, nachdem die Schule 4klassig geworden war. Die Lehrerwohnung befand sich im 1. Stock. Lange Zeit wohnte darin Paul Ruttloff, Kirchscheule-Lehrer von 1902 bis 1937 und Kantor zugleich. Ihm folgte Erich Friedrich, von 1922 bis 1945 Lehrer, gab 1937 bis 1958 auch Kantor.

Als die Kirchscheule zu klein wurde, erfolgte in den Jahren 1864 - 1866 auf der gegenüberliegenden Bachseite wieder ein Schulneubau. Das Gebäude ist das jetzige Rathaus. Die beiden Schulen waren durch einen kleinen Holzsteg über die Lungwitz miteinander verbunden. Die neue Schule hatte nun 4 schöne Schulzimmer, zwei im Erdgeschoss und zwei im 1. Stock. Darüber wohnte der Hausmann Eduard Schneider, später Ernst Döhler mit seiner Familie.

Zum Bau des nun schon 3. Schulgebäudes wurden von 10 Personen 3300 Taler geborgt! Hier muß noch erwähnt werden, daß im Jahre 1858 jedes Kind wöchentlich **8 Pfennige** Schulgeld zu bezahlen hatte.

Für den Unterricht der nun 8klassigen, "kommunalen" Schule wurde 1882 ein vierter und 1892 ein fünfter Lehrer eingestellt. Die Kirchscheule wurde weiterhin bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts für den Schulunterricht mit genutzt. Der Jahrgang 1914. B. ist vom 2. Schuljahr an, also von 1921 bis 1928 noch in das dort verbliebene einzige Klassenzimmer bei Lehrer Döge zum Unterricht gegangen.



2. Schulklasse vor dem jetzigen Rathaus mit Lehrer Ernst Weinrich - Aufnahme 1913

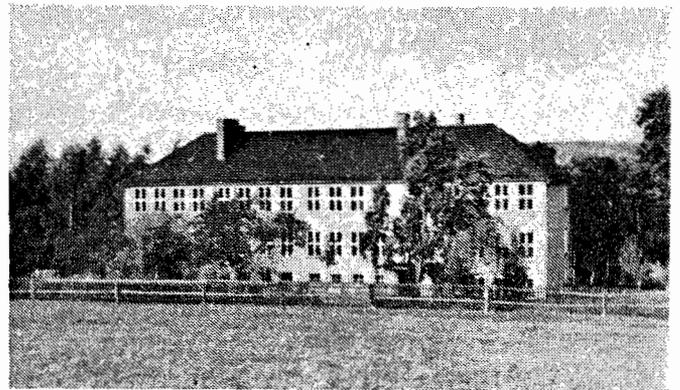


Schule von 1866 bis 1930 - Aufnahme 1934

Seit 1926 faßten auch die beiden bestehenden Schulgebäude die Schulkinder nicht mehr. Das Vereinszimmer der 1925 erbauten, neuen Turnhalle diente mit als Unterrichtsraum. Es reifte wiederum ein Plan zum Bau einer "neuen" Schule in der "Ebene". Dieser findet aber nicht den Beifall des Bezirksarztes, der die Lärmbelästigung durch die danebenliegende Schmiede (Jacobi) und die Rauchbelästigung durch die benachbarte Bäckerei (Schindler) hervorhebt. Die Hochwas-

sergefahr und die errechneten Mehrkosten von 4.600 RM entscheiden schließlich für den Neubau auf dem Berg. Man verhandelt mit dem Bauern Max Voigt zwecks des Baugeländes und hatte Erfolg. Nach langen Verhandlungen wurde vom Ministerium am 24. 8. 1929 eine Bausumme von 180.000 M bewilligt.

Am 25. September 1929 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung und bereits 5 Wochen später, am 23. Oktober war der Rohbau fertiggestellt! Eine beachtliche Bauleistung, wenn man die Anfuhr des Baumaterials hinauf auf die Höhe bedenkt. Noch erstaunlicher ist die **Einweihung** der neuen, modernen Schule bereits **am 21. Juni 1930**, also nach 9monatiger Bauzeit. Der Bau ist 38 m lang, 10 m breit und 18 m hoch. Das Schulgrundstück umfaßt 7010 qm Fläche. Die Gesamtbaukosten betragen nach endgültiger Fertigstellung 205.080,54 M.



Schulbau 1930
(Foto: Herbert Friedrich, 1930)

Nach einem Zeitungsbericht über die Einweihung der neuen Volksschule beschreibt man die Einrichtung wie folgt: "Die 8 Klassenzimmer, die im ersten wie im zweiten Stock dieselbe Größe haben, erhalten durch je 4 Doppelfenster viel Licht. In jedem Zimmer befindet sich fließendes Wasser und 35 Kinder finden darin ihren Schulplatz. An beiden Enden des langen Korridors liegen Schulleiterzimmer und Lehrerzimmer gegenüber. Im zweiten Stock befinden sich an den Enden des Korridors zwei Lehrmittelzimmer. Alte Schulmöbel, abgehobelt und frisch gebeizt, wurden aus dem alten Schulhaus übernommen, so daß nur für drei Zimmer neue Bänke angeschafft werden mußten."

Über den Abschied von der alten Schule ist folgendes überliefert: Regierungsrat, Oberschulrat, Gemeinderat, Elternschaft, viele andere und die festlich gekleideten Schulkinder hatten vor der Schule (Rathaus) Aufstellung genommen. Die "Keller'sche Kapelle" spielte zur Einleitung: "Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" v. L. Beethoven. Die Abschiedsrede hielt Schulleiter Paul Ruttloff. Nachdem der Schulchor das von ihm komponierte Lied: "Liebes Schulhaus, traute Stätte" gesungen hatte, setzte sich der Festzug zur neuen Schule, die freundlich geschmückt vom Berge herabgrüßte, in Bewegung. Dort übergab Bürgermeister Oswin Gränitz Herrn Ruttloff den Schlüssel zur **neuen** Schule.

Ein Anbau, der eine Hausmeisterwohnung und den Zeichensaal, der gleichzeitig als Festsaal dienen sollte und am Ostflügel vorgesehen war, ist leider nicht erfolgt. Doch ist interessant zu erfahren, daß ein Wüschelrutengänger aus Chemnitz an dieser Stelle eine ergiebige Quelle entdeckte und ein 40 m tiefer Brunnen gegraben wurde.

Bald aber war auch diese schöne Schule den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Mit dem Aufbau der Nickelhütte entstand in der Dorfmitte unterhalb der Bahnlinie gleichzeitig ab 1953 eine Wohnsiedlung, hauptsächlich für die dort beschäftigten, künftigen Arbeiter.

In die Gesamtplanung wurde vorausschauend auch ein Schulneubau einbezogen. Am 13. Mai 1962 erfolgte der 1. Spatenstich. Die ersten Baumaßnahmen wurden durch ergiebiges Grundwasservorkommen sehr erschwert. Die Gedanken, gleich ein großes Schwimmbecken im Kellergeschoß der geplanten Schule mit einzurichten, konnten nicht verwirklicht werden.

Am 6. Oktober 1963, morgens 9.00 Uhr, war die feierliche Einweihung. Die Festrede hielt Lothar Schröder, ein Vertreter des Kreises Ho.-Er. Der amtierende Pfarrer Helmuth Kemmesies übersandte einen Gratulationsbrief. In der Begrüßungsrede kam zum Ausdruck, daß der Bau ein "Millionen-Objekt" sei. Die neue Schule, nach modernsten Gesichtspunkten gebaut, gehörte 1963 zu den "schönsten Schulen des Bezirkes". Erinnern wir uns an die Einweihung der Kirchsule vor 152 Jahren? Auch sie war damals die "Schönste weit und breit"!

Die neue Schule im Tal der Lungwitz erhielt den gleichen Namen wie die bereits bestehende auf dem Berg. Beide gehörten zusammen und waren Grundschulen mit der Bezeichnung "Philipp-Müller-Schule". Im Volksmund bürgerte sich, zur besseren Unterscheidung für die im Jahre 1930 fertiggestellte Schule, der Name "Bergschule" ein. Ab 1955 bestand für die St. Egidierer Kinder auch die Möglichkeit, die 9. und 10. Klasse in Lichtenstein zu besuchen. Mit dem Neubau 1963 erübrigte sich das, da nunmehr die 10klassige "Polytechnische Oberschule" genügend Räume und Lehrkräfte zur Verfügung hatte, um die ortsansässigen Kinder sowie die Schüler aus den Nachbardörfern Lobsdorf, Kuh schnappel und Rüsdorf bis zur 10. Klasse zu unterrichten. Erwähnt soll werden, daß aus Platzmangel in der Bergschule, Kinder des Jahrganges 1954-1956 ihren Unterricht im 1. und 2. Schuljahr in den Baracken der Nickelhütte rechts vor der Bahnunterführung erhielten. Das gleicht haargenau den Umständen, als ebenfalls, wegen fehlender Raumkapazität, das Vereinszimmer der Turnhalle für Unterrichtszwecke um das Jahr 1920 mit einbezogen wurde.

Am 1. August 1992 erfolgte eine Trennung der obengenannten zwei Schulen. **Grundschule** blieb weiterhin die auf dem Berg stehende mit der Direktorin Frau Andrea Böttcher aus Lichtenstein und ihrer Stellvertreterin Frau Evelin Walter aus Glauchau. In dieser Schule werden z. Zt. 207 Schüler unterrichtet, davon 105 Knaben und 102 Mädchen, und zwar vom ersten bis zum vierten Schuljahr nach der Klassenbezeichnung 1 a bis 4 b.

Als Lehrkräfte stehen 7 Lehrerinnen und 1 Lehrer zur Verfügung. In der **Mittelschule** an der Schulstraße absolvieren das 5. bis 10 Schuljahr insgesamt 208 Schüler, davon 128 Knaben und 80 Mädchen, seit September 1992. An dieser Schule ist Frau Brigitte Petermann Direktorin, Stellvertreter ist Herr Matthias Feiesleben. Für den Unterricht stehen 10 Lehrer in Klassenleitungsverantwortung, des weiteren sind noch 4 Fachlehrer angestellt. Vergleicht man nun das Jahr 1840 mit dem Jahr 1992, so ist in 152 Jahren die Zahl der Schulkinder um 192 gestiegen.

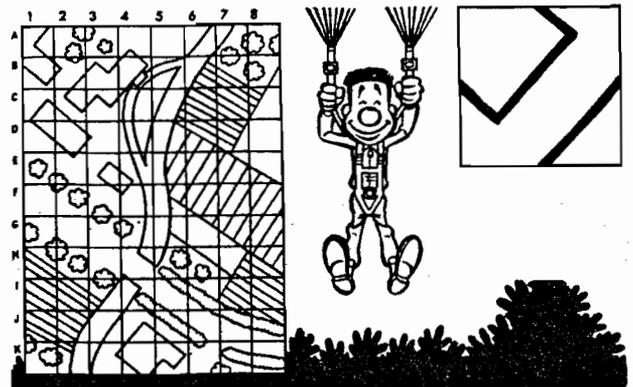
Gottfried Keller

Berichtigung

Das rechte Fachwerkhaus auf der Titelseite der letzten Ausgabe vom März 1993 ist das Haus Lessingweg 19 und nicht die Nummer 23.

G. Keller

Rätselecke



In welchem Teil der Landkarte ging der Fallschirm nieder?
Für die Suche dient das vergrößerte Planquadrat.

1. Warum läuft der Hase über den Berg?
2. Was haben Buch und Baum gemeinsam?
3. Warum hüpfte der Spatz über die Straße?
4. Was geht übers Wasser und wird nicht naß?

Auflösung der Rätsel des Vormonats:

Bilderrätsel: 14 Steine

1. Mit dem Fingerhut
2. Der Sattel
3. Das Licht
4. Der Pechvogel
5. Das Gleichgewicht

Die Bücherecke

Lilli Palmer

Eine Frau bleibt eine Frau
(Nach einer mit der "Goldenen Kamera" ausgezeichneten ZDF-Serie) Lilli Palmer als eine Frau, die sich niemals unterkriegen läßt, eine Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht - und dennoch das Lachen nicht vergißt.

James Clavell

Tai-Pan Der Roman Hongkongs

Ein Weltbestseller. Vom gleichen Autor stammt der "Shogun", nach dem die Fernsehserie mit Richard Chamberlain in der Hauptrolle gedreht wurde.

Heinz G. Konsalik
Der Arzt von Stalingrad

Die Drohung
10 Millionen Dollar oder Zehntausende Menschen werden mit einer Atombombe in die Luft gejagt. Ein internationaler Erpresserring, der die Eröffnungsfeier einer Olympiade in ein Inferno des Todes verwandeln will.

Robert Merle
Der Tag des Affen

Stephen Goldin
Raumschiff Enterprise

Erich Maria Remarque
Der Weg zurück

Was sonst noch interessiert ...

Schulden - nur Katzenjammer längst verbrauchter Genüsse?

Verbraucher-Zentrale Sachsen e. V. bietet seit Januar 1991 in Leipzig Schuldnerberatung an

Wer einmal im Schuldturm sitzt, findet nur selten allein wieder heraus. Nach Aussage der SPD-Fraktion auf einem Gesprächsforum "Schuldnerberatung" im Mai 1990¹⁾ haben 60 Prozent aller bundesdeutschen Haushalte einen Kredit aufgenommen. Bereits 1985 hatten 2,5 bis 3,5 Millionen Darlehensnehmer nach einer Studie des Max-Planck-Institutes²⁾ Schwierigkeiten mit der Kreditrückzahlung. Dafür gibt es viele Gründe. In 60 Prozent aller Fälle ist es die Arbeitslosigkeit, die viele Darlehensnehmer in den Ruin treibt²⁾. Da sind Scheidung und Trennung, da ist die Erhöhung der Wohnkosten, da sind Krankheit und Invalidität. Aber da ist auch die unzureichende Kenntnis über Kreditfinanzierung und Kreditbedingungen, da ist die falsche Einschätzung der eigenen finanziellen Möglichkeiten und Perspektiven. Gekoppelt mit unzureichender Beratung durch Kreditinstitute oder Kreditvermittler wird es dann besonders schlimm. Der Schuldenberg wächst und das Leben ist nicht lang genug, ihn abzutragen.

Bei einer Umfrage der Verbraucher-Zentrale Sachsen e. V. (VZS) in Leipzig meinten noch im vergangenen Jahr Dreiviertel der Befragten, daß für sie eine Kreditaufnahme nicht notwendig sei. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch der DGB bei einer Umfrage in allen neuen Bundesländern. Danach haben knapp ein Drittel der ostdeutschen Haushalte einen Kredit aufgenommen. Aber mit durchschnittlich ca. 23.000 DM liegt die Kreditsumme höher als in den alten Bundesländern. Das neue Auto, die Wohnungsrenovierung oder schicke Möbel haben ihren Preis. Mancher jedoch zahlt sein Leben lang dafür drauf.

Gerade in den neuen Ländern, wo die Löhne niedrig sind und die Lebenshaltungskosten schneller steigen als im Westen

Deutschlands überrascht nicht, daß Kredite mit längeren Laufzeiten bevorzugt werden. Bei jeder vierten kreditnehmenden Familie ist so die Schuld erst 1997 oder noch später getilgt. Steht das Finanzgebäude schon auf wackeligen Beinen braucht es nur noch eines kleinen Anlasses, um es ganz zum Einstürzen zu bringen. Vor allem Kredite mit langen Laufzeiten können sehr schnell zu Überschuldung führen. Durch verzweifelte Versuche, bei privaten Kreditvermittlern und sogenannten gewerblichen Schuldenregulierern eine Atempause zu erreichen, vergrößern die Schuldner oft noch ihre Belastungen. Das ist eine Erfahrung, die die Schuldnerberaterinnen der VZS sehr oft machen. Andrea Günther, Jahrgang 1961, Diplom-Ingenieur-Ökonom und Carmen Hoffmann, Jahrgang 1962, Sozialarbeiterin, kennen inzwischen viele Schicksale, in die sie versuchen, helfend einzugreifen. Allein im vergangenen Jahr sind sie fast 300mal um Rat gefragt worden. Ihre fachliche Qualifikation für diese Aufgabe erwerben beide Frauen über Bildungsangebote der Verbraucherverbände sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V. Der Langzeitkursus "Schuldnerberatung als Antwort auf Armut und Verschuldung" beispielsweise, den beide zur Zeit belegen, gehört dazu.

Grundlage ihrer Arbeit ist das Rechtsberatungsgesetz, nach dem sie "die außerordentliche Besorgung von Rechtsangelegenheiten von Verbrauchern durch für ein Bundesland errichtete, mit öffentlichen Mitteln geförderte Verbraucherzentralen im Rahmen ihres Aufgabenbereiches" wahrnehmen. Rechtsbesorgend wirksam zu werden, heißt für Andrea Günther und Carmen Hoffmann, mit einer Vollmacht des Schuldners ausgestattet, entsprechend der jeweiligen finanziellen Situation des Klienten Verhandlungen mit den Gläubigern zu führen.

Nach dem Grundsatz, daß man die Kuh nicht schlachten darf, wenn man sie melken will, sind diese auch meist zu solchen Verhandlungen bereit. Darüber hinaus prüfen die Schuldnerberaterinnen die vorliegenden Verbindlichkeiten auf ihre Rechtswirksamkeit und beraten die Schuldner über eine wirtschaftliche Haushaltsführung. Diese zielt auf eine Verbesserung der Einnahmen-Ausgaben-Situation ab, beispielsweise durch Inanspruchnahme noch nicht genutzter Sozialleistungen einerseits und die Kündigung überflüssiger Zeitschriften-Abonnements und Versicherungen andererseits.

Nach Einschätzung der Schuldnerberaterinnen der VZS sind rund 70 Prozent der Ratsuchenden, die zu ihnen kommen, alleinstehend oder geschieden. Das Durchschnittsalter beträgt 30 bis 40 Jahre. Auffällig ist, daß sehr häufig junge, alleinstehende Männer, die nach einem zeitweiligen Aufenthalt im Altbundesgebiet wieder zurückgekehrt sind, und alleinstehende Frauen mit Kindern zur Schuldnerberatung kommen.

"Die Vorstellungen von unserem Hilfeangebot gehen sehr weit auseinander", meint Andrea Günther. "Wir wollen in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe geben. Wer von Vater oder Mutter in unsere Beratung geschickt wird, bringt meistens nicht genug Selbstüberzeugung mit, an seiner Lage selbst etwas ändern zu wollen. Andere wieder glauben, daß sie bei uns nur ihre Probleme abzuladen brauchen, und wir dann für sie schon alles regeln werden." Beides kann so nicht zum Erfolg führen. Wer Hilfe braucht, muß sich auch helfen lassen wollen und selbst mittun beim Abtragen des Schuldenberges. Dazu gehört auch, seine "Schwellenangst" zu überwinden und den telefonisch vereinbarten Termin in der Schuldnerberatung wahrzunehmen.

Neben den Schuldnern, die über einen längeren Zeitraum, manchmal über Jahre betreut und beraten werden, kommen täglich 1 bis 2 weitere Nachfragen hinzu. Andrea Günther und Carmen Hoffmann haben so alle Hände voll zu tun, obwohl sie vermuten, daß die Dunkelziffer der Menschen, die sich mit Schuldenproblemen quälen, noch weit höher liegt. Besonders Miet- und Energieschulden sind im letzten Halbjahr sehr angestiegen. Spätestens bei solchen Rückständen sollte das rote Warnlicht aufgehen, denn es drohen fristlose Kündigung bzw. Räumungsklage und damit Obdachlosigkeit. Akut wird das schon bei Rückständen von 2 Monatsmieten. Auch Stromabschaltungen wegen unbezahlter Rechnungen sind keine Ausnahme mehr.

Um das zu verhindern, daß mancher ins soziale Abseits gerät, arbeiten die Schuldnerberaterinnen der VZS eng mit den Sozialämtern zusammen und bauen auf deren Unterstützung. Sie geben Hinweise auf Wohlfahrtsverbände, wenn eine umfassende soziale Betreuung notwendig ist. Außerdem haben sie bereits Anfang 1991 in Leipzig einen "Arbeitskreis Schuldnerberatung" ins Leben gerufen. Dort widmen sich inzwischen verschiedene Einrichtungen, die mit der Schuldnerproblematik konfrontiert sind, darunter zum Beispiel das Erwerbslosenzentrum, DRK und Caritas, diesem Thema. Ab 1994 planen die Schuldnerberaterinnen der VZS auch, eine gezielte fachliche Weiterbildung anzubieten.

Das Vorhaben, die Gründung einer "Landesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung" in Sachsen anzuregen, fand beim Fachausschuß für offene Sozialarbeit der Liga der freien Wohlfahrtspflege bisher noch wenig Zuspruch. Andrea Günther und Carmen Hoffmann werden in diesem Jahr noch einmal einen Vorstoß wagen.

"Wir wollen Lebenshilfe geben", meint Carmen Hoffmann, "vor allem denen, die am Ende des Tunnels kein Licht mehr sehen. Dazu stellen wir Entschuldungskonzepte auf, entwerfen gemeinsam mit dem Schuldner einen monatlichen Haushaltsplan, sprechen mit den Gläubigern, um eine bestimmte Schuldensumme festzuschreiben, so daß keine weiteren Zinsen entstehen oder versuchen, einen Vergleich zu erzielen. Das heißt, der ursprünglich vom Gläubiger geforderte Betrag kann auf dem Kulanzweg, entsprechend der finanziellen Möglichkeiten des Schuldners, reduziert werden. Manchmal gelingt es uns auch, in Verhandlungen mit Versandhäusern die Schulden ganz zu streichen. Aber das ist derzeit noch die Ausnahme. Da Schulden bei den Ostdeutschen ja noch relativ "jung" sind, muß es für die Gläubiger schon ein wirklich hoffnungsloser Fall sein, um nachzugeben.

Eine rechtliche Möglichkeit der privaten Entschuldung gibt es gegenwärtig leider noch nicht. Die Bundesregierung arbeitet jedoch seit längerem an einem solchen Gesetz (Insolvenzordnung). Danach soll dem Schuldner die Möglichkeit eröffnet werden, nach einer siebenjährigen Wohlverhaltensphase von seinen (Rest-)Schulden befreit zu werden. Vielleicht doch ein Licht am Ende des Tunnels?

Anschrift der Schuldnerberatung:

Verbraucher-Zentrale Sachsen e. V.
Beratungszentrum Leipzig
Scherlstraße 18
O-7010 Leipzig
Telefon: 03 41/2 61 04 50
Fax: 03 41/2 61 04 82

Quellen:

- 1) Gesprächsforum "Schuldnerberatung"
Fraktion der SPD im Bundestag
Referent: Frau Lilo Bünck, 31. Mai 1990
- 2) Ulf Groth "Schuldnerberatung" 8. Aufl. 1991

Gesundheit ist ...

die richtige
Bettschwere
nach einem aktiven
Wochenende




 Bewegung ist die beste Medizin

© DSB/SB 1

Baufinanzierung aus einer Hand: Sparkasse und LBS



Hiermit geben wir unseren geschätzten Kunden in St. Egidien die Neueröffnung unserer Außenstelle bekannt.

SICHERHEITSTECHNIK ELEKTROINSTALLATION

Elektromeister Siegfried Maryska
Glauchauer Straße 47
Tel./Fax 0 37 23 / 71 16 40
Funk.Tel. 01 61 / 2 32 68 91